

Provinz Schlesien.

Regierungs-Bezirk Breslau.

I.d.-Kreis Breslau



Nach einer Original-Aufnahme ausgef. v. Wenzelius & Sonn.

Verlag von Alexander Duncker Königl. Hofbuchdrucker in Berlin

PLEISCHWITZ.

PLEISCHWITZ.

PROVINZ SCHLESIEN. — REGIERUNGS-BEZIRK BRESLAU. — KREIS BRESLAU.

Zu dem anschaulichen Grundbesitz, den die von Pfeil, seit 1786 Preussische Grafen, seit den ältesten Zeiten bis in die neuesten hinein fast ausschließlich in Schlesien erwarben, gehört seit 1842 auch das städtische Rittergut Pleischwitz, eine Stunde von Breslau.

Pleischwitz gehörte ursprünglich zu dem alten Erbe der grossen böhmischen und schlesischen Landherren aus dem Hause Podiebrad, welches Haas den böhmischen Theose in Georg von Podiebrad einen seiner ausgeschmücktesten Knaige gegeben hat.

Von dem Podiebrad kam Pleischwitz in den Besitz der Comende ad Sanctum Corpus Christi (Johanniter-Malteser-Ordens) in Breslau, fel bei der Säkularisation der geistlichen Götter an den Staat, der es 1829 verkaufte. Im Jahre 1842 erwuchs es der gegenwärtige Besitzer Herr Friedrich Waldensar Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, geboren 19. Januar 1815, Ehrenritter des St. Johannis-Ordens und Königlicher Kammerherr, am 5. Januar 1850 mit der Gräfin Amalie, geborenen Gräfin von Walderssee, vermählt.

Das Rittergut hat ein Areal von über 1250 Morgen.

Das stattliche Herrenhaus, ein geschmackvoller Bau, liegt sehr ansehnlich von Gartenanlagen umgeben.

Als besondere Merkwürdigkeit sind die Trümmer einer riesenhaften Eiche zu betrachten, die nach den Ermitthlungen einer der bedeutendsten Autoritäten im Gebiete der Pflanzenphysiologie an Stärke nur von der St. Petrikirche-Eiche in England und von einer andern in Frankreich übertrafen wurde, also einer der stärksten Bäume in Europa war. Der Stamm hatte, 10 Fuß über den Wurzeln, noch 33 Fuß im Umfang, und der Stock misst an den Wurzeln noch über 60 Fuß. Der herliche Baum starb im Sommer 1857 ohne innere Verzweigung zusammen; der gänzlich ausgetrocknete Stamm, in welchem zehn Personen, in Kreise um einen Tisch sitzend, vollständig Platz hatten, verneigte die Last der Krone nicht mehr zu ertragen. Die noch verhüllenden Reste des mächtigen Baumes sollen nach Möglichkeit erhalten werden.

Die von Pfeil stammen der Sage nach aus Bayern, wie manche andere edle Geschlechter Schlesiens; 1290 soll ein Pfeil den Herzog Heinrich den Bärtigen, Gemahl der böhmigen Elisabeth, aus der Gewalt eines wilden Löwen

errettet haben. Möglich, dass er daher das Wappen: in silbernem Felde zwei schwarze, in's Andreaskreuz gelegte, mit den Klauen oben scharriete Bürsenstäben, erhält; in den Adelsstand, wie das historisch heraldische Handbuch zum Taschenbuch der gräflichen Häuser (Gotha, 1855) merkt, wurde er deshalb gewis nicht erhoben. Das lag nicht in der Befugnis der plätschischen Herrsäge und ist überhaupt ein ganz moderner Begriff; gleichlicher aber ist die Verleihung eines Erinnerungswappens. Der Königlich Preussische Major von Pfeil wurde 1767 in den Freiherrenstand erhoben, doch ist sein Geschlecht schon mit dem kinderlosen Absterben seines Sohnes 1835 erloschen. In den Grafenstand wurden bei der schlesischen Erbabsidigung 1793 die Brüder Friedrich Ludwig und Carl Friedrich von Pfeil erhoben; von ihnen stammen alle Grafen Pfeil ab. Zum Gedächtniss, dass bei der Erhöhung in den Grafenstand der Mannesstamm des Geschlechts sechs Repräsentanten zählte, liess man auf dem linken Helm, mit dem das Wappen vernebelt wurde, hinter dem Pfennigwappenschild das Gefieder von sechs Pfeilen sehen. Nach einem alten Familienabkommen muss jeder männliche Sparsen des Geschlechtes den Namen Friedrich führen.